When all goes wrong...

Wenn mal alles schief geht...

Von VelvetBlossom

Kapitel 13: A little disaster

Ja, ich weiß, ich habe momentan einen Kreativitäts-Sprung.
Ich kann einfach nicht schnell genug alles aufschrieben...
Ich werde mich beeilen, noch mehr zu machen!
Die Kleider, die Nyoko und Sakura bei der hochzeit tragen, könnt ihr bei den Bildern sehen.

Zähne knirschend half der Uchiha seiner kleinen Tochter dabei, ihre Tasche auszupacken. Er wusste sehr wohl um den wenigen Abstand, der zwischen dem Schlafzimmer und dem Arbeitszimmer des Kazekagen lag, und auch, wie wenig er nur gereizt werden müsste, um ihm den Hals umzudrehen, doch seine Kinder hatten erstmal Vorrang.
Der Grundriss der Zimmer, die er und seine Familie bezogen, war genauso simpel wie praktisch. Ein Badezimmer, eine Art Wohnzimmer und zwei Schlafzimmer. Das Größte hatten Sakura und er bezogen, seine Töchter teilten sich eines, da sie in den letzten neun Monaten festgestellt hatten, dass Nyoko das Schreien der Zwillinge fast immer verschlief. Nur Haruko hatten sie bei sich unterbringen müssen. Sasuke hatte wütend abgelehnt, als Gaara ihnen etwas Größeres angeboten hatte, was aber direkt neben seinen Räumen lag.
„Daddy, warum guckst du so böse?“, fragte die kleine Schwarzhaarige und zog zaghaft an seinem Hosenbein. Ein Seufzen entfloh ihm.
„Ich mag ihn nicht.“
„Kazekage-sama?“, fragte sie nach und er nickte, ehe er sich vor sie hockte.
„Du tust mir mal einen Gefallen. Sei heute ganz brav, das ist ein echt wichtiger Tag für Onkel Tet und Tante Tema. Und bitte ärger auch die Zwillinge heute nicht, deiner Mummy bedeutet Tet verdammt viel, sonst wären wir gar nicht hier. Und jetzt geh zu Mummy und sag, sie soll dich fertig machen, schließlich sollst du doch hübsch aussehen. Du willst doch nicht hässlicher als Yume sein, oder?“ Die Tochter des jungen Mannes schüttelte den Kopf, sodass ihre leichten und weich fallenden Locken wild um ihr Gesicht wirbelten.
„Dann sei ein braves Mädchen und geh zu Mummy.“ Sie nickte eifrig und sauste davon.
Kaum, dass der Uchiha fertig mit Einräumen war und in sein Zimmer trat, sah er, wie seine Frau seine Tochter einen Pferdeschwanz machte und eine winzige Kirschblüte in ihre rabenschwarzen Haare steckte, ehe sie ihr einen Kuss auf die Wange gab und

Nyoko schneller in ihrem Zimmer war, als Sasuke sich umschauen konnte.
„Du bist schon fertig?“, fragte sie und er nickte, ehe er von hinten seine Arme um sie schlang und seine Lippen auf ihr Schulterblatt legte.
Ein erschrockenes Keuchen entfloh ihr, als er sanft in ihre Halsbeuge biss und dann weiter mit seinen Küssen zu ihrem Unterkiefer wanderte.
„Wie spät…?“, seufzte sie und er warf einen Blick auf den Wecker auf dem Nachttisch.
„Wir haben noch fast anderthalb Stunden…“, knurrte er und sie zögerte. Sie hatte keine Ahnung, wie lang sie zum Fertigmachen brauchen würde…
„Ich weiß nicht…“ Ein raues Lachen jagte ihr einen Schauder über den Rücken.
War es nicht unfair, dass er immer noch solche Reaktionen ihres Körpers hervorrufen konnte?
„Wir können das Vorspiel ja weg lassen und danach sofort aufstehen…“, schlug er vor und knabberte an ihrem Ohrläppchen.
„Dann aber zweimal…Verdammte, Scheiße, schließ die Tür ab!“, stöhnte sie schließlich und er gehorchte ohne Umschweife.

Als sie keine Stunde später in dem Badezimmer vor dem Ganzkörperspiegel stand und sich kritisch beäugte der Schwarzhaarige sie zufrieden. Es hatte gut getan, einfach mal wieder Sex mit ihr zu haben. War zwar einfach nur die Grundversion gewesen, doch immerhin war sein Sohn im Raum, da konnte er sich nicht mit ihr herumwälzen wie die Irren und Gefahr laufen, ihn zu wecken.
„Sakura. Wenn du so weiter an dir rumzupfst, fang ich an zu fluchen.“ Er wusste genau, dass sie nicht wollte, dass er vor den Kinder fluchte, daher war dies die beste Drohung.
„Wenn du den morgigen Tag noch erleben willst, würde ich das nicht tun…“
„Von mir aus. Wenn du das nicht lässt, kannst du gleich wieder ins Schlafzimmer kommen und ich helfe dir dabei!“ Augenblicklich legte sich ein zarter, rosa Schimmer auf ihre Wangen, als sie ihm einen warnenden Blick zuwarf.
Nyoko, die auf dem Klodeckel saß, beobachtete ihre Eltern teilnahmslos.
„Ich weiß einfach nicht, ob ich so zu einer Hochzeit gehen kann…“, meinte sie und wandte sich wieder dem Spiegel zu. Er verdrehte die Augen.
Sie sah hinreißend aus, wie konnte sie da nur nachdenken, ob sie das Kleid auf einer Hochzeit tragen konnte?!
Er beobachtete sie weiterhin.
„Ich glaub, ich zieh mich nochmal um…“ Er knurrte leicht.
„Du siehst hinreißend aus, bist du jetzt zufrieden? Du musst noch Temari vor einem Herzinfarkt bewahren, also solltest du dich beeilen.“ Die Rosahaarige warf einen Blick auf Nyoko. Sie trug schon ihr Kleid und zupfte leicht an den Trägern herum.
„Dann lass uns mal runter…“

Auf der Feier…

„Wie soll ich bitte schön Gaara aus dem Weg gehen, wenn er scheinbar überall ist…“, knurrte die Kunoichi vor sich hin.
Die Zwillinge hatten Sasuke und sie bereits zu Bett gebracht, nachdem die Hochzeit vorbei war, sie mussten ja nicht so lang auf den Armen irgendwelcher anderen sein.
Nyoko war neben Temari und Tetsuko der absolute Star des Abends. Ihr hinreißendes Lächeln und ihr hübsches Gesicht hatten bereits alle für sie eingenommen. Im Moment war sie von einigen Kindern umringt, die scheinbar alle aus Temaris Familie

stammten, denn Sakura erkannte nur Isamu, der bisher nur verhältnismäßig wenig mit Nyoko zu tun hatte. Nun schienen die beiden sich ausgezeichnet zu verstehen.
Im Augenwinkel bemerkte die Rosahaarige, wie der Kazekage sie sah und ein paar Schritte auf sie zu machte, als jemand anders seine Aufmerksamkeit forderte. Sofort tauchte sie ab und sah, wie er sich suchend umsah, ehe er wieder in Beschlag genommen wurde.

Zur selben Zeit suchten die gleichen zartgrünen Augen über die Köpfe der anderen Kinder hinweg nach ihren Eltern. Ihre Mummy war gerade in einen Pulk untergetaucht, die konnte ihr gerade nicht helfen. Sie war müde und sie wollte ins Bett. Da erkannte sie einen jungen Mann, der gerade mit ihrem Onkel Tet redete.
Augenblicklich schoss sie anmutig durch die kleine Menge Kinder und klammerte sich an das Hosenbein ihres Daddys.
„Daddy!“, jammerte sie, doch er bedeutete ihr durch einen strengen Blick kurz still zu sein.
Kaum, dass Onkel Tet sich von Daddy zu einer älteren Dame, die ihr auch entfernt bekannt vorkam, gewandt hatte, nahm ihr Daddy sie auf den Arm.
„Was ist?“, fragte er und sie sah ihn auffordernd an.
„Ich bin müde, Daddy!“, quengelte sie und er runzelte die Stirn und suchte kurz nach seiner Frau.
„Mummy spielt gerade Verstecken mit Kazekage-sama!“, erklärte sie, warum sie ihn gesucht hatte und er nickte.
„Na dann komm, ich bring dich ins Bett.“ Er tauschte einen kurzen Blick mit der Rosahaarigen, die sich gerade mit Temari unterhielt und verließ dann den Festsaal.

Sakura beendete schon bald das Gespräch mit ihrer Freundin, drehte sich um und wurde blass, als sie deren Bruder erkannte.
„Ich habe das Gefühl, du gehst mir aus dem Weg.“, meinte er und zog eine Augenbraue hoch.
„Das ist nicht ganz richtig, Kazekage-sama…“, zögerte sie und er schmunzelte.
„Will dein mann nicht, dass wir uns unterhalten, oder warum so unsicher?“ Die ehemalige Haruno verschränkte die Arme vor der Brust.
„Ich glaube, ich bin noch sehr wohl in der Lage, eigene Entscheidungen zu treffen.“
„Das könntest du unter Beweis stellen, indem du dich entgegen dem Wunsch deines werten Gatten mit mir unterhältst.“ Sie zögerte erneut. Das würde einen Streit mit Sasuke provozieren. Andererseits forderte Gaara gerade den Stolz, der in der Zeit als Uchiha auch nochmal gefördert wurde, heraus. Sie kam zu dem Schluss, das zu tun, was Sasuke getan hätte, wenn er an ihrer Stelle gewesen wäre.
„Ich glaube, das ließe sich einrichten.“

Als der Uchiha keine dreißig Minuten später den Saal wieder betrat, sah er in das lachende Gesicht des Kazekagen und sah seine Frau halbherzig Lächelnd neben ihm stehen.
Sofort legte sich ein leicht roter Schleier über seine Sicht und er war nur wenige Sekunden später an der Seite seiner Frau, worauf das Lachen des Rothaarigen verstummte.
„Sasuke-san! Wie schön Sie wieder zu sehen!“
„Es reicht jetzt, Gaara, du musst nicht den höflichen Kazekagen spielen.“ Sofort war das Lächeln, das noch auf dem Gesicht des Sabakuno verblieben war verschwunden.

„Du solltest dich besser benehmen, Uchiha, sonst könnte das für dich und deine Lieben böse enden.“ Sofort schob der Schwarzhaarige seine Frau unauffällig ein Stückchen hinter sich. Eine Weile schwiegen sie, bis der junge Vater seine Frau ohne Abschied an das Oberhaupt des Landes aus dem Saal schob.
„Wieso hast du mit ihm gesprochen?!“, fuhr er sie an und funkelte sie wütend an.
„Er stand plötzlich vor mir! Ich konnte ihn nicht einfach wegschicken!“
„Natürlich konntest du! Verdammt, bist du eigentlich nicht ganz bei dir?!“ Sie zuckte unter seinem wütenden Blick zusammen.
„Ach, also soll ich jetzt nicht mehr mit anderen Männern reden, nur weil du rasend vor Eifersucht bist?!“ Sein stechender Blick war mehr als unangenehm für die dreifache Mutter, doch ihr Stolz gebot ihr, es ihm nicht zu zeigen. Einen Moment starrten sie sich wütend an, dann seufzte er schließlich und zog sie an seine Brust. Er strich sanft über ihren Rücken und legte sein Kinn auf ihren Kopf. Ein leiser Seufzer entfuhr nun auch ihr, denn das war alles an Entschuldigung, das sie bekommen würde.
„Willst du wieder hinein gehen?“, fragte er, doch sie schüttelte den Kopf.
„Lass uns hoch gehen…“

Ungefähr zur selben Zeit lag oben Nyoko nur im Halbschlaf in ihrem Bett und hörte plötzlich Schritte auf dem Flur. Aus irgendeinem Grund aufgeschreckt holte sie ihre Schwester aus ihrem Bettchen und versteckte sie im Schrank. Dann lief sie so schnell ihre kleinen Füßchen sie trugen in das Zimmer ihrer Eltern und brachte auch ihren Bruder in den Schrank.
Sofort danach fühlte sie sich dumm. Es konnten schließlich auch nur ihre Mummy und ihr Daddy sein, die nach ihnen sehen wollten… Oder Onkel Tet oder Kazekage-sama.
Warum also so panisch. Einige Sekunden stand sie wie angewurzelt da, doch als sie sich gerade entschloss, ihre Geschwisterchen zurück zu legen, wurde sie von hinten gepackt und schrie erschrocken auf, ehe ein Tuch auf ihre Nase und ihren Mund gedrückt wurde und sie einschlafen ließ.

Als Sasuke gerade mit seiner Frau die Etage betrat, auf denen ihre kleine Wohnung lag, hörte er diesen Schrei, den Nyoko von sich gegeben hatte. Nach einem kurzen Seitenblick auf Sakura, deren Gesicht kalkweiß geworden war, rannte er zu seinem Zimmer und erstarrte, als er vor der Tür stand. Sie war eingetreten. Die Rosahaarige schob sich an ihm vorbei und rannte in das Zimmer ihrer Töchter, während er in ihr gemeinsames trat und einen erneuten Schrei hörte, doch eher aus Verzweiflung, als aus Überraschung.
Und auch er hätte beinahe geschrieen, als er das leere Bettchen seines Sohnes vorfand.
Ohne zu zögern ging er zu seiner Frau, die vollkommen aufgewühlt unter das Bett ihrer ältesten Tochter, in den Wäschekorb und überall sah, ohne Erfolg. Nyoko und die Zwillinge blieben verschwunden. Sie ließ sich auf den Boden sinken und tat das, was sie schon seit Jahren nicht mehr vor seinen Augen getan hatte.
Sie brach in Tränen aus.
Die Hände in ihren wirren Haaren festgekrallt, die Knie angezogen, schluchzte sie hemmungslos vor sich hin. Ein Wimmern, dass definitiv nicht von ihr kam ließ ihn zu dem Schrank neben ihm herumfahren. Sofort riss er die Tür auf und sah die Zwillinge auf einer Decke liegen. Hikari und Haruko sahen ihn verwirrt an und er hob rasch Hikari in ihr Bett und nahm seinen Sohn hoch. Sakuras Schluchzen verklang, als sie aufsprang und ihm das Baby aus dem Arm riss.

„Ist da Nyoko?“, fragte sie nach und wiegte Haruko, der den Tränen nahe schien. Der Vater schüttelte den Kopf. Dann verließ er die kleine unvollständige Wohnung und preschte wieder hinunter in den Festsaal. Als er die Türen scheppernd an die Wände knallen ließ, wandten sich viele zu ihm um und begannen zu tuscheln, doch seine mittlerweile aktivierten Sharingan suchten nur nach einer Person. Kaum dass er sie gefunden hatte, stand er vor ihm und packte ihn mit einer Hand am Hals.
„Wo ist sie?!“, knurrte er und Gaara runzelte trotz des Luftmangels die Stirn und hob kurz die Hand, als einige Wachen ihm zu Hilfe eilen wollten.
„Wovon sprichst du, Uchiha?!“
„Von meiner Tochter, verdammt!“, brüllte er nun ungehalten und drückte einen Moment lang zu, sodass die Hand des Rothaarigen kurz zu seinem Handgelenk schoss. Die Verwirrung war dem Kazekagen noch immer ins Gesicht geschrieben.
„Ihr habt die Zwillinge doch hoch gebracht und Nyoko hast du doch auch…“
„Nyoko ist *weg*! Und ich will wissen, wo! Spiel nicht den Unschuldigen! Wer sollte sie sonst haben?!“ Wie aus dem Nichts legte sich eine zarte, elfenbeinfarbene Hand auf seinen Unterarm und er sah nach rechts. Seine Frau schien noch blasser zu sein als vorher. Erst da bemerkte er, dass sie etwas in der Hand hatte. Er ließ Gaara los und nahm es ihr sanft ab, ehe ihm ein wütender Schrei entkam.
In der Hand hielt er ein schwarzes Blatt Papier mit einer roten Wolke darauf.